

Wie steht's mit der Schweizer Ökonomik?

BRUNO S. FREY* und REINER EICHENBERGER**

Viele Wissenschaften sind unter einen Rechtfertigungsdruck geraten. Es besteht die Vorstellung, die verschiedenen Disziplinen müssten zeigen, dass sie das vom Staat für sie ausgegebene Geld tatsächlich auch Wert sind. Entsprechende Evaluationen ganzer Wissenschaftszweige sind umstritten – aber dennoch werden sie immer häufiger gefordert und durchgeführt. Dieser Beitrag soll zeigen, dass die Volkswirtschaftslehre der Schweiz im internationalen Vergleich innerhalb Europas eine vorzügliche Stellung einnimmt und deshalb derartige Bewertungen nicht zu fürchten braucht.

Dem nun in drei Auflagen greifbaren Standardwerk *Who's Who in Economics* (BLAUG und STURGES, 1983; BLAUG, 1986, 1999) folgend werden die „herausragenden Ökonomen“ („eminent economists“) betrachtet und untersucht, wie die Schweizer Ökonomik im Feld dieser besonders erfolgreichen Forscher vertreten ist. „Herausragende Ökonomen“ sind diejenigen akademischen Volkswirte, die gemäss dem *Social Sciences Citation Index* am häufigsten zitiert werden. Die Anzahl Zitationen gemäss SSCI ist heute in weiten Kreisen als Massstab für den Einfluss auf die Wissenschaft akzeptiert und einer der besten Prädiktoren für den generellen Bekanntheitsgrad in der Wissenschaft, aber auch für den Gewinn von Nobelpreisen, die Berufung in hohe Ämter in verschiedenen Berufsorganisationen sowie auf Lehrstühle und damit auch für überdurchschnittliche Universitätsgehälter. Überdies können Einfluss und Bedeutung von Wissenschaftlern mittels Zitierungen effektiver erfasst werden als durch Publikationen.¹

Für die Evaluation der Leistungen einzelner Individuen weist der SSCI neben seinen Vorteilen auch einige Schwächen auf. Zum einen ist er stark auf Zitierungen in englischsprachigen Zeitschriften konzentriert. Dies rührt aber vor allem daher, dass die grosse Mehrzahl der international anerkannten Zeitschriften mittlerweile in englischer Sprache erscheinen. Zum anderen führt der SSCI nur die Erstautoren der zitierten Werke auf.²

* Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, Universität Zürich, Blümlisalpstr. 10, 8006 Zürich.
E-Mail: bsfrey@iew.unizh.ch

** Seminar für Finanzwissenschaft, Universität Fribourg, Av. de Beauregard 13, 1700 Fribourg.
E-Mail: reiner.eichenberger@unifr.ch

1. Weil die Erfassung von Publikationen aber weniger aufwändig ist (solange nur Zeitschriftenaufsätze gezählt und Bücher sowie andere Publikationsarten vernachlässigt werden), konzentrieren sich die meisten Arbeiten, die die Leistungen von Ökonomen zu erfassen suchen, auf Publikationszählungen (z. B. BOMMER und URSPRUNG, 1998; KALAITZIDAKIS, MAMUNEAS und STENGOS, 1999; KOCHER und SUTTER, 2000, sowie COUPÉ 2001).
2. Für eine eingehendere Diskussion der Stärken und Schwächen des Index, vgl. QUANDT (1976), LABAND (1985), FREY und POMMEREHNE (1988), DUSANSKY und VERNON (1998), EICHENBERGER, ARPAGAU und MEIER (2000).

Deshalb müssen zur umfassenden Bewertung der Leistungen eines Individuums auch die Zitierungen aller seiner gemeinschaftlich verfassten Werke unter dem jeweiligen Erstautor ausgezählt werden, was sehr aufwändig sein kann. Für unsere Zwecke – der Evaluation der Leistungen der Ökonomen eines Landes, nicht eines einzelnen Wissenschaftlers – ist dieser Vorbehalt jedoch unwichtig. Da alle Individuen in den verschiedenen Ländern gleich betroffen sind, wird die vergleichende Evaluation der „Länderleistungen“ wenig oder überhaupt nicht verzerrt.

1. WER IST WER IN DER VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE?

Eine erste, schnelle Antwort auf die Frage nach der internationalen Stellung der Schweizer Ökonomen ergibt eine Auswertung der neuesten Ausgabe des „*Who's Who in Economics*“ von BLAUG (1999), die auf der individuellen Gesamtzahl der SSCI-Zitierungen der Jahre 1984–96 basiert. Tabelle 1 zeigt eine Auswertung der dort aufgeführten Wissenschaftler nach dem Land ihrer Anstellung (als prozentualer Anteil an den insgesamt über eintausend im *Who's Who* vertretenen Ökonomen).

Tabelle 1: „Herausragende Ökonomen“, 1984–1996, ganze Welt, nach Ländern

1. Vereinigte Staaten von Amerika	62.0%
2. Vereinigtes Königreich	16.7%
3. Kanada	5.4%
4. Frankreich	2.5%
5. Australien	2.3%
6. Deutschland	2.1%
7. Israel	1.4%
8. Italien	1.2%
9. Niederlande	1.0%
10. Japan	0.9%
15. Schweiz	0.3%

Quelle: Eigene Berechnungen anhand von BLAUG (1999)

Die Rangliste zeigt, dass die akademische Ökonomie bewertet nach Zitierungen in Fachzeitschriften stark von den in den USA tätigen Wissenschaftlern beherrscht wird. Sie stellen über 60 % der herausragenden Volkswirtschaftler. Das nächstplatzierte Vereinigte Königreich besitzt immerhin noch einen Anteil von knapp 17 %; das drittplatzierte Kanada etwas mehr als 5 %.

Ausserdem fällt auf, dass vier aus der Gruppe der führenden fünf angelsächsisch geprägte Ländern sind. Lediglich Frankreich gelingt es als nicht-angelsächsischem Land, in die Spitzengruppe einzudringen. Es liegt auf Rang vier vor Australien, dessen nur un-

wesentlich kleinerer Anteil an Spitzenökonomern sich allerdings aus einer bedeutend kleineren Bevölkerung rekrutiert. In der zweiten Hälfte der Top Ten liegen neben den zwei grossen europäischen Nationen Deutschland und Italien auch die wesentlich kleineren Länder Israel und die Niederlande. Die Schweiz ist mit drei Nennungen und einem Anteil von 0.3 % lediglich an 15. Stelle klassiert. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das zehntplatzierte Japan mit seinen mehr als 100 Millionen Einwohnern nur einen dreimal grösseren Anteil besitzt wie die Schweiz. Es liegt daher nahe, die gefundene Anzahl herausragender Ökonomen mit der Bevölkerungszahl der jeweiligen Länder zu gewichten, um eine Aussage machen zu können, wieviele „herausragende Ökonomen“ ein Land pro Million Einwohner hervorbringt. Ein solches Vorgehen ist angemessen, wenn von einer gleichmässigen Verteilung der Fähigkeit, ein herausragender Ökonom zu werden, ausgegangen wird. Daraus ergibt sich folgende Rangliste (Tabelle 2):

Tabelle 2: „Herausragende Ökonomen“, pro 1 Mio. Einwohner, 1984–1996, ganze Welt, nach Ländern

1. Israel	3.0
2. Vereinigtes Königreich	2.9
3. Vereinigte Staaten von Amerika	2.5
4. Kanada	2.0
5. Australien	1.3
6. Neuseeland	0.9
7. Belgien	0.8
8. Niederlande	0.7
9. Norwegen	0.5
10. Schweden	0.5
11. Schweiz	0.4

Quelle: Eigene Berechnungen anhand von BLAUG (1999)

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bevölkerungszahlen gewinnt die Schweiz vier Plätze und liegt neu auf Rang 11. Das unter den europäischen Nationen an zweiter Stelle liegende Vereinigte Königreich weist eine um mehr als sieben Mal höhere Anzahl herausragender Ökonomen pro Million Einwohner auf. Angeführt wird die neue Rangliste von Israel. Ebenfalls sind auffällig viele kleinere Länder neu unter den besten zehn vertreten, namentlich die europäischen Staaten Belgien, Norwegen und Schweden, sowie Neuseeland. Dagegen verschwinden die grossen kontinentalen europäischen Nationen Frankreich, Deutschland und Italien, aber auch der einzige namhafte asiatische Vertreter Japan ganz aus der hier gezeigten Liste.

Die angelsächsische Dominanz hingegen erweist sich als sehr stabiles Phänomen. Gleich hinter Israel, das von Rang sieben an die erste Stelle vorgestossen ist, werden nach dem relativen Abstieg von Frankreich und dem Aufrücken des kleinen Neuseeland die Ränge zwei bis sechs geschlossen von Ländern mit englischer Landessprache einge-

nommen. Die kleinen europäischen Staaten können sich relativ gesehen zwar klar verbessern, jedoch nicht in die absolute Spitze vordringen.

Wie lässt sich die augenscheinliche Dominanz der kulturell englisch geprägten Staaten erklären? In einer Untersuchung zur Emigration deutschsprachiger Ökonomen nach 1933 (SCHERER 2000) wird in einem ähnlichen Zusammenhang festgestellt, dass sich für die Gruppe von Auswanderern nach Nordamerika eine signifikant höhere durchschnittliche Zahl an Zitationen finden lässt als für Auswanderer mit anderer Niederlassung. Auch im Rahmen jener Studie lässt sich allerdings keine klare Aussage über die unterliegende Kausalität machen. Jedoch wird zur Diskussion gestellt, dass es sich dabei erstens um einen Effekt der besseren institutionellen Anreize zu Forschung und Publikation im nordamerikanischen Universitätssystem, zweitens um eine Verzerrung der im SSCI vertretenen Zeitschriften zugunsten nordamerikanischer Journals oder als dritte Möglichkeit um einen Anziehungseffekt des grössten Marktes in Form von Selbstselektion der ambitioniertesten Wissenschaftler handeln könnte. Während die ersten beiden vorgeschlagenen Wirkungsmechanismen als Erklärungsansätze für die Dominanz der angelsächsischen Welt insgesamt in Betracht kommen, wird der Anziehungseffekt basierend auf dem BLAUG-Datensatz auf der absoluten Ebene zwar unterstützt, allerdings gewichtet nach der Bevölkerungszahl wiederum leicht relativiert (die USA fallen von Rang 1 auf 3, Kanada von 3 auf 4 zurück).³

2. ERWEITERTE BETRACHTUNG FÜR EUROPA

Auswertungen aufgrund des „Who is Who in Economics“ müssen aus verschiedenen Gründen mit Vorsicht interpretiert werden. Die zugrundeliegenden Zitierungszählungen stützen sich auf den langen Zeitraum 1984–1996. Deshalb bilden sie nicht die aktuelle Lage ab und geben insbesondere jüngeren Ökonomen schlechte Chancen. Zudem wurden, wie es scheint, nur die Zitationen einer auch aufgrund subjektiver Kriterien gebildeten Grundgesamtheit ausgezählt (dazu EICHENBERGER und FREY, 2000). Deshalb werden im folgenden exaktere und leichter interpretierbare Daten über die Forschungsleistung der Schweizer Ökonomik präsentiert, die sich auf einen kürzeren und aktuelleren Zeitraum beziehen und ausschliesslich auf die in europäischen Staaten tätigen Wissenschaftler zielen.⁴

3. Wobei betont werden muss, dass eine solche Aussage abgeleitet aus Blaug streng genommen nur in Bezug auf die Anzahl an Ökonomen mit einer Mindestzitationszahl und nicht wie in SCHERERS (2000) Untersuchung auf die Anzahl Zitationen pro Ökonom gilt; unter der Annahme, dass tatsächlich alle Ökonomen auf dem nordamerikanischen Kontinent gleichmässig von einem solchen Mehr an Zitationen profitieren, erreichen aber auch überproportional viele Nordamerikaner die notwendige Mindestzahl an Zitationen zur Aufnahme in BLAUGS *Who's Who*.
4. Leider können noch neuere Daten nur mit allergrösster Mühe erhoben werden, weil Auszählungen in der heutigen elektronischen Version des SSCI viel beschwerlicher sind als auf der alten, bis 1996 verfügbaren Papierversion.

Erfasst werden die Zitationen aller europäischen, d. h. am Stichtag 1. Januar 1995 in Europa lebenden Ökonomen, die entweder bereits in BLAUG (1986) angeführt sind, oder in den Jahren 1988–90 oder 1993–96 in einer der neun führenden europäischen oder amerikanischen, allgemeinorientierten, wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschrift publiziert haben.⁵ Aus den so gefundenen 1304 europäischen Wissenschaftlern (von denen 54 in der Schweiz ansässig waren) wurden diejenigen 160 Ökonomen selektioniert, die im Zeitraum 1993–1996 mindestens 100 Zitationen aufzuweisen haben. Durch diese Prozedur wurde zum einen eine vollständigere Erfassung der gesuchten „herausragenden Ökonomen“ ermöglicht. Gleichzeitig wurde die Mindestzahl an Zitationen für die Qualifikation als „herausragenden Ökonomen“ stark heraufgesetzt. Zudem wird durch die aktuellere Untersuchungsperiode die Relevanz der Resultate für zukünftige wissenschaftspolitische Entscheide erhöht.

Die 160 eruierten Wissenschaftler sind in 15 europäischen Ländern tätig. In vier dieser Länder findet sich jeweils nur *ein* herausragender Ökonom (das Maskulinum ist angebracht, weil sich darunter keine Frau befindet). Die Rangliste der übrigen elf Länder zeigt Tabelle 3 (als absolute Anzahl und prozentualer Anteil an den 160 Ökonomen):

Tabelle 3: „Herausragende Ökonomen“, 1993–1996, Europa, nach Ländern

1. Vereinigtes Königreich	91	57 %
2. Frankreich	13	8 %
3. Belgien	10	6 %
4. Deutschland	9	6 %
5. Italien	8	5 %
6. Schweiz	7	4 %
7. Niederlande	6	4 %
8. Schweden	5	3 %
9. Spanien	3	2 %
10. Norwegen	2	1 %
10. Dänemark	2	1 %
Alle anderen europäischen Länder	4	3 %

Quelle: Eigene Berechnungen anhand von EICHENBERGER, ARPAGAU und MEIRK (2000)

Wie aufgrund von BLAUGS Daten zu erwarten war, wird die europäische Rangliste durch die im Vereinigten Königreich tätigen Ökonomen dominiert. Sie stellen beinahe 60 % der herausragenden Volkswirtschaftler in Europa. Kein anderes Land erreicht auch nur einen Anteil von 10 %. Mit dem 6. Rang kann die Schweiz jedoch ähnlich viele

5. Die Publikationsdaten wurden durch zwei unabhängige, zeitlich länger auseinanderliegende Studien erfasst. Deshalb liegen für die Jahre 1991 und 1992 keine Publikationsdaten vor. Die weiteren Details der Publikations- und Zitierungsausählmechanismen werden in der auf dem Internet verfügbaren vollständigen Studie von EICHENBERGER und FREY (2000) ausgeführt.

herausragende Ökonomen wie Italien oder die Niederlande, und nur zwei weniger als Deutschland aufweisen. Neben dem Vereinigten Königreich und Belgien werden die ersten Ränge durch die grossen Länder Frankreich, Deutschland und Italien eingenommen. Trotz der härteren angewandten Kriterien erreichen einige Länder eine höhere absolute Zahl an herausragenden Wissenschaftlern als im Datensatz von BLAUG, was neben dem unterschiedlichen Beobachtungszeitraum vor allem auch auf bei BLAUG übergangene, aber häufig zitierte Autoren zurückzuführen ist.

Auch die europäischen Länder weisen stark ungleiche Bevölkerungsgrössen auf. Neben den vier grossen Ländern Vereinigtes Königreich, Frankreich, Deutschland, Italien mit rund 60 und mehr Millionen Einwohnern finden sich in der Tabelle auch weit kleinere Länder wie Norwegen mit rund 4 Millionen Einwohnern, Dänemark (5 Mio.) oder die Schweiz (7 Mio.). In der nachfolgenden Tabelle wird die absolute Zahl der „herausragenden Ökonomen“ geteilt durch die Bevölkerungszahl (in Mio.) ausgewiesen, um auch auf europäischer Ebene Aussagen über die pro Million Einwohner hervorgebrachten herausragenden Ökonomen zu ermöglichen. Es ergibt sich die Rangliste gemäss Tabelle 4:

**Tabelle 4: „Herausragende Ökonomen“
pro 1 Mio. Einwohner, 1993–96, Europa, nach Ländern**

1. Vereinigtes Königreich	1.55
2. Belgien	0.99
2. Schweiz	0.99
4. Schweden	0.57
5. Norwegen	0.46
6. Niederlande	0.39
7. Dänemark	0.38
8. Irland	0.28
9. Frankreich	0.22
10. Italien	0.14

Quelle: Eigene Berechnungen anhand von EICHENBERGER, ARPAGAU und MEIER (2000)

Das Vereinigte Königreich befindet sich nach wie vor unangefochten an der Spitze. Die kleineren Staaten rücken nun aber gewaltig vor, darunter auch die Schweiz. Die Ränge 2 bis 5 werden durch Länder eingenommen, deren Bevölkerung nicht mehr als 10 Millionen beträgt. Die grossen Länder fallen ebenso deutlich zurück: Frankreich liegt nunmehr an neunter und Italien an zehnter Stelle. Deutschland und Spanien schaffen es nicht einmal unter die ersten zehn Nationen (Rang 12 und 15). Dafür ist mit Irland ein anderes kleines Land (mit einer Bevölkerung von weniger als 4 Millionen Personen) in der Liste vertreten.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch ein Vergleich mit den Resultaten aufgrund BLAUGS Daten. Nach einer Ausweitung der Datenbasis, der Konzentration auf die

jüngste Vergangenheit, sowie der Verschärfung der Selektionskriterien – jedoch unter den restriktiveren Bedingungen, dass nur noch die aktuellsten Jahre sowie die absoluten Spitzenökonomien Europas selektiert werden – schneidet besonders die Schweiz markant besser ab und lässt mit Norwegen, Schweden und den Niederlanden drei nach den alten Kriterien besser platzierte Länder hinter sich. Sie schliesst sogar zum zweitklassierten Belgien auf. Gemessen an Spitzenleuten ist der Wert des führenden Vereinigten Königreiches statt einem Faktor sieben nur noch um etwa die Hälfte grösser. Teil dieses Effekts ist sicher die präzisere Erfassung von Ökonomen aus ganz Europa durch die objektiveren Kriterien. Inwiefern dem insgesamt markant besseren Abschneiden der Schweiz auch eine tatsächliche Positionsverbesserung im Zeitablauf, eine spezifische Verteilung der Wissenschaftler mit relativ vielen Spitzenökonomien bei einem normalen Durchschnittswert, oder aber ein anderer hier nicht erwähnter Faktor zugrunde liegt, ist Gegenstand weiterer Forschungsanstrengungen.

Schliesslich lassen die neuen Daten auch Zweifel an der allgemeinen angelsächsischen Überlegenheit hinsichtlich Zitierungen aufkommen, auch wenn noch kein einheitlicher, verlässlicher internationaler Datensatz existiert. Gemäss BLAUGS Daten weist das Vereinigte Königreich mehr als doppelt so viele „herausragende Ökonomen“ pro Einwohner aus wie Australien, fast die Hälfte mehr als Kanada, und immerhin fast 20 Prozent mehr als die USA. Damit bewegt sich der Vorsprung des Vereinigten Königreiches durchaus im Rahmen des Vorsprungs gegenüber den kleinen europäischen Ländern, wie ihn unsere Daten ausweisen. Oder umgekehrt: Gleichzeitig betrachtet legen BLAUGS und unsere Daten nahe, dass die kleinen europäischen Länder pro Einwohner ähnlich viele „herausragende Ökonomen“ aufweisen wie Kanada und sogar die USA, und deutlich mehr als Australien und Neuseeland.

Neben einer Gewichtung nach der Bevölkerungszahl kann auch eine Normierung nach anderen vermuteten Einflussgrössen in Betracht gezogen werden. Neben der (bei Normalverteilung von der Bevölkerungszahl abhängigen) Grösse des Pools an akademischem Talent spielen auch die Möglichkeiten zu dessen Förderung und Ausstattung eine Rolle. Letztere ist besonders von Ressourcen in Form von leistungsfähigen Rechenanlagen, Arbeitsplätzen und gut ausgebildeten Mitarbeitern abhängig. Somit kann es auch sinnvoll sein, die absolute Zahl der herausragenden Ökonomen ins Verhältnis zum Sozialprodukt (vergleichbar gemacht mittels Kaufkraftparitäten) zu setzen. Die entsprechende Rangliste unterscheidet sich indes nur wenig von der mit der Bevölkerungsgrösse normierten. Das Vereinigte Königreich liegt auch hier deutlich an der Spitze und Belgien an zweiter Stelle. Die Schweiz liegt auf Platz drei. Die grossen europäischen Nationen Frankreich, Deutschland und Italien sind weit abgeschlagen (Ränge 10, 14, 12).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Welt der akademischen Ökonomie gemessen in absoluten Zahlen durch die angelsächsischen Länder dominiert wird. Im Vergleich auf europäischer Ebene – und dies besonders für Spitzenwissenschaftler und die aktuellste Periode –, kann die Leistung der in der Schweiz tätigen akademischen Ökonomen gemessen anhand der Zitierungen, jedoch durchaus als eindrucklich be-

zeichnet werden. Unter allen europäischen Ländern liegt die Schweiz bei der absoluten Zahl herausragender Ökonomen an sechster Stelle. Wird die Bevölkerungsgrösse berücksichtigt, teilt die Schweiz mit Belgien sogar den zweiten Rang.

LITERATUR

- BLAUG, M., *Who's Who in Economics?* 1. Aufl. (mit P. STURGES) 1983, 2. Aufl. 1986, Brighton, 3. Aufl. 1999, Cheltenham.
- BOMMER, R. und H. W. URSPRUNG (1998), „Spieglein, Spieglein an der Wand: Eine publikationsanalytische Erfassung der Forschungsleistungen volkswirtschaftlicher Fachbereiche in Deutschland, Österreich und der Schweiz“, *Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*, 118, 1–28.
- COUPÉ, T. (2001), *Revealed Performances: Worldwide Rankings of Economists and Economics Departments*, Diskussionspapier, ECARES, Université Libre de Bruxelles.
- DUSANSKY, R. und C. J. VERNON (1998), „Rankings of U.S. Economics Departments“, *Journal of Economic Perspectives*, 12 (1, Winter), 157–170.
- EICHENBERGER, R. und B. S. FREY (2000), *Europe's Eminent Economists: A Quantitative Analysis*, Working Papers Series, Universität Zürich (www.iew.unizh.ch/wp/index.html).
- EICHENBERGER, R., U. MEIER und R. ARPAGAU (2000), „Ökonomen, Publikationen und Zitationen: Ein europäischer Vergleich“, *Perspektiven für Wirtschaftspolitik*, 1, 143–160.
- FREY, B. S. und W. W. POMMEREHNE (1988), „The American Domination Among Eminent Economists“, *Scientometrics*, 14, 97–110.
- KALAITZIDAKIS, P., T. P. MAMUNEAS und T. STENGOS (1999), „European Economics: An Analysis based on publications in the core journals“, *European Economic Review*, 43, 1150–1168.
- KOCHER, M. G. und M. SUTTER (2000), „The Market for Publications in Top Economics Journals“, *Economic Journal*.
- LABAND, D. N. (1985), „An Evaluation of 50 'ranked' Economics Department – by Quantity and Quality of Faculty Publications and Graduate Students Placements and Research Success“, *Southern Economic Journal*, 52, 216–240.
- SCHERER, F. M. (2000), „The Emigration of German-Speaking Economists after 1933“, *Journal of Economic Literature*, 38 (3), 614–626.
- QUANDT, R. (1976), „Some Quantitative Aspects of the Economic Journal Literature“, *Journal of Political Economy*, 84, 741–755.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Beitrag untersucht die internationale Stellung der Schweizer Ökonomen anhand der im *Social Sciences Citation Index* erfassten Zitierungen. Gemessen in absoluten Zahlen an führenden, besonders häufig zitierten Ökonomen wird die moderne Ökonomik von den angelsächsischen Ländern dominiert. Hinsichtlich der Bevölkerungsgrösse und der wirtschaftlichen Leistungskraft standardisierte Daten zeigen jedoch, dass die Schweiz im europäischen Vergleich eine besonders hohe Dichte an führenden Ökonomen aufweist und immerhin rund zweidrittel der Werte Grossbritanniens erreicht.

SUMMARY

This short paper investigates the impact of Swiss economists by analyzing the citations collected in the *Social Sciences Citation Index*. It comes as no big surprise that the Anglo-Saxon countries dominate modern economics with respect to the absolute number of eminent, most frequently cited economists. However, data, which are standardized according to differences in population size and economic potential, reveal that Switzerland – compared to the other Continental European countries – exhibits a very high density of eminent economists.

RESUME

Cette contribution analyse la présence des économistes suisses en utilisant des citations retenues par le *Social Sciences Citation Index*. Les pays anglo-saxons ont une position dominante mesurée en nombres absolus des économistes cités. Pourtant, les données ajustées selon la population et le potentiel économique indique que la Suisse atteint – par rapport aux autres pays continentaux – un degré élevé des économistes éminents et environ deux tiers de la valeur de la Grande-Bretagne.